

Bericht vom zweiten nationalen Best-Practice-Workshop der deutschen Open-Access-Monographienfonds

Am 20. Januar 2021 trafen sich 40 Vertreter:innen aus 20 Wissenschaftseinrichtungen in Deutschland und Österreich, um sich beim zweiten nationalen Best-Practice-Workshop zum Thema Open-Access-Monographienfonds auszutauschen. Gegenüber dem ersten Workshop Ende 2019 ist die Zahl der Einrichtungen mit einem eigenen Publikationsfonds zur Förderung von Open-Access-Büchern allein in Deutschland von 12 auf 18 angewachsen. Dies belegt eine zunehmende Bereitschaft von Wissenschaftseinrichtungen, den Bereich Open-Access-Bücher aktiv finanziell zu unterstützen.

Der Workshop wurde wieder vom Team des Open-Access-Monographienfonds der Leibniz-Gemeinschaft organisiert, fand aber pandemiebedingt dieses Mal in virtueller Form statt. Im ersten Teil des Workshops stellten sich zunächst fünf neue Publikationsfonds vor. Diese waren im Einzelnen die Fondsbetreiber am [Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin](#), an der [Justus-Liebig-Universität Gießen](#), an der [Universität Greifswald](#), an der [Universität Leipzig](#) und an der [Universität Passau](#). Die einzelnen Vorträge zeigten, dass zwar eine zunehmende Vereinheitlichung der Förderkriterien zu beobachten ist, dass es aber nach wie vor Unterschiede bei einzelnen Aspekten gibt, z.B. bei in Verlagen erscheinenden Dissertationen, bei der maximalen Fördersumme oder bei der Berücksichtigung von anderen Finanzierungsquellen, wie etwa Drittmitteln.

Im zweiten Teil des Workshops berichteten bereits bestehende Monographienfonds über neue Entwicklungen. Besonders interessant war hier die Information der drei Berliner Universitäten, dass sie ihre Förderkriterien 2020 miteinander abgestimmt und vereinheitlicht haben (vgl. <http://doi.org/10.5281/zenodo.4110229>). Darüber hinaus gab es Berichte zu veränderten Kostenverteilungen innerhalb einer Universität (etwa zwischen der Universitätsbibliothek und den einzelnen Fachbereichen) oder zu spezifizierten Anforderungen an Kostenaufstellungen von Verlagen. Außerdem wurde diskutiert, wie es mit der nachhaltigen Finanzierung der jeweiligen Fonds aussieht. Hier gibt es eine große Spannweite von eher kurzfristigen Pilotfinanzierungen bis hin zur dauerhaften Verankerung, etwa im Etat von Universitätsbibliotheken.

Im dritten Teil ging es um „Erstattungsfähige Open-Access-Kosten“. Dabei wurden zwei Ansätze vorgestellt: Zum einen die Handreichung der Allianz-AG Wissenschaftliches Publikationssystem zur [„Förderung wissenschaftlicher Buchpublikationen im Open Access“](#) und zum anderen ein [Vorschlag der Verlage DeGruyter, transcript und wbv Publikationen](#) im Rahmen des ENABLE!-Netzwerks. Während die Handreichung der Allianz-AG unterschiedliche Kostenmodelle einander gegenüberstellt, nimmt der Vorschlag der Verlage Abstand von der Unterscheidung print *versus* digital und geht primär von einer digitalen Ausgabe (und einem digitalen Workflow zum Erstellen des Produkts E-Book) aus und berücksichtigt folglich auch nur dessen Kosten. Dieser Ansatz wurde in der Runde intensiv und kontrovers diskutiert.

Nach der Mittagspause diskutierten die Teilnehmer:innen Kommunikationsaspekte im Dreieck Autor:in-Verlag-Förderfonds. Hier wurde übereinstimmend festgestellt, dass insbesondere die Autor:innenseite sehr dankbar für jedwede Unterstützung rund um das Thema Open-Access-Förderung ist. Bei den Verlagen gibt es unterschiedliche Erfahrungen je nach Größe, Marktanteil und Vorerfahrungen mit Open-Access-Büchern. Gerade kleinere Verlage orientieren sich vielfach gern an den Förderkriterien der Fonds und nutzen einzelne Förderungen zur Anpassung ihrer Workflows und Geschäftsmodelle. In diesem Zusammenhang wurde mehrfach die Bedeutung von ENABLE! als Austauschplattform von Bibliotheken und Verlagen betont. Diesbezüglich wurde gefordert, dass sich mehr Bibliotheken und Förderfonds aktiv in die Diskussion einbringen sollten.

Zum Abschluss des Workshops waren sich alle Beteiligten einig, dass der direkte Austausch untereinander als sehr fruchtbar wahrgenommen wurde und entsprechende Workshops regelmäßig stattfinden sollten. Die Vertreter:innen der Monographien-Fonds der Leibniz-Gemeinschaft haben sich



hier bereiterklärt, als Community-Manager zu agieren. Dabei sollen ergänzend zeitnah eine gemeinsame Mailingliste erstellt und eine Vernetzung im Rahmen von Open-Access.net angestrebt werden.

Autor:innen des Blogbeitrags:

- Ralf Flohr (ZBW)
- Thomas Jung (DIE)
- Monika Pohlschmidt (IDS)
- Olaf Siegert